

Festakt anlässlich des 100. Deutschen Katholikentags
Prof. Dr. Thomas Sternberg MdL, Präsident des ZdK, Münster
25. Mai 2016

Thomas von Aquin hat Stolz „ein ungeordnetes Streben nach eigenem Herausragen“ genannt. Deshalb hoffe ich sehr, verehrte Anwesende, dass ich, dass wir Ihnen heute und in den kommenden Tagen keinen Anlass geben, uns solches vorzuhalten. Nein, nicht aus Stolz haben wir Sie zu diesem Festakt geladen, sondern aus Freude und Dankbarkeit.

Denn wer freut sich nicht, wenn er bei guter Gesundheit einen hohen, runden Geburtstag feiern darf. Wer lädt nicht gerne Verwandte, Freunde und Nachbarn ein, um mit ihnen ein rundes Jubiläum zu begehen. Es ist nicht nur guter Brauch, es ist auch guter Stil, die Freude über ein langes Leben und den Dank darüber gemeinsam mit anderen zu feiern.

In drei Stunden werden wir unter dem Leitwort „Seht, da ist der Mensch!“ auf dem Markt dieser Stadt den 100. Deutschen Katholikentag eröffnen. 100 – das ist eine beeindruckende Zahl. Nicht 100 Jahre, sondern fast 170 Jahre sind die deutschen Katholikentage nun alt und es sah keineswegs immer danach aus, als würden sie Kriege und Krisen überleben. Aber so war es. Freudig und mit Dankbarkeit sind wir deshalb heute hier nach Leipzig oder aus Leipzig zusammengekommen. Im Namen des Zentralkomitees der deutschen Katholiken danke ich Ihnen dafür, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind und begrüße Sie hier, im Großen Saal der Leipziger Oper, sehr herzlich.

Eine besondere Freude ist es für mich, Sie, sehr verehrter Herr Bundespräsident Wulff, hier heute unter uns zu wissen. Dass Sie gleich zu uns sprechen werden, ist für mich ein besonderer Grund des Dankes, den ich auch im Namen des Veranstalters der deutschen Katholikentage ausspreche. Wir sind sehr gespannt auf Ihren Festvortrag, den Sie unter die Überschrift „Mitten in dieser Welt – Katholische Prinzipien und gesellschaftliches Handeln“ gestellt haben. Ihre Anwesenheit und Ihr Beitrag zu diesem Festakt ehren uns, denn wir betrachten dies als ein deutliches Zeichen und als Würdigung des Engagements katholischer Laien in und für unsere Gesellschaft. Wie dies in den mehr als eineinhalb Jahrhunderten unserer Geschichte konkret aussah, welche Blüten es vielleicht bisweilen getrieben hat und was das auch für unsere Kirche heute bedeutet, werden wir zuvor von einem der profiliertesten deutschen Kirchenhistoriker erfahren. Wir freuen uns sehr, sehr

geehrter Herr Professor Wolf, und sind sehr gespannt auf Ihren Vortrag „Harmloses Jubiläum oder gefährliche Erinnerung? 100 Katholikentage und ihre Geschichte“.

Mein besonderer Gruß und Dank gilt sodann dem Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Herrn Stanislaw Tillich und dem Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Herrn Burkhard Jung. Sie beide haben sich in außerordentlicher Weise für diesen 100. Deutschen Katholikentag engagiert und im Land wie in der Stadt manche Lanze für uns gebrochen.

Dessen hätte es allerdings nie bedurft, wenn nicht einer den Anfang gewagt und das Zentralkomitee eingeladen hätte, den Jubiläumskatholikentag hier – gerade hier in Leipzig! – auszurichten: Dr. Heiner Koch, seinerzeit Bischof von Dresden-Meißen und heute Erzbischof von Berlin. Sie, lieber Herr Erzbischof, haben unseren lange gehegten Wunsch gehört, endlich wieder einmal im Osten einen Katholikentag zu feiern. Und Sie haben diesen Katholikentag bis zum heutigen Tag aktiv mit gestaltet, er trägt Ihre sehr persönliche Handschrift und dafür gilt Ihnen unser ganz besonderer Dank. In diese Dank einschließen möchte ich auch Diözesanadministrator Andreas Kutschke, der seit September des vergangenen Jahres die Geschicke des Bistums kommissarisch geleitet hat, und trotz dieser großen Verantwortung dem Katholikentag stets höchste Priorität gegeben hat.

Mein herzlicher Gruß gilt sodann dem Vertreter des Heiligen Stuhls in Deutschland, dem päpstlichen Nuntius Erzbischof Eterovic. Mit ihm begrüße ich alle hier anwesenden deutschen Bischöfe und Weihbischöfe. Einem unter ihnen möchte ich ein besonders herzliches Willkommen zurufen: dem neuen Bischof von Dresden-Meißen, Heinrich Timmerevers.

Katholikentage sind an keinen Ort gebunden. Sie finden mal hier mal dort statt und dies aus gutem Grund. Sie leben nicht zuletzt von der Inspiration ihres Veranstaltungsortes, genauer von den Menschen dort. Katholische Kirche in Deutschland stellt sich ja keineswegs als ein einheitliches Etwas dar. Auch wenn katholisch bekanntlich allumfassend bedeutet, so lebt man seinen Glauben in München anders als in Hamburg und im Saarland anders als in Sachsen. Das ist schön und das ist spannend. Wenn wir also mit dem Katholikentag von Stadt zu Stadt ziehen, dann ist das ein Bekenntnis zu dieser Vielgestalt und eine Sympathiebekundung für Menschen und Mentalitäten. In 45 Städten war der Katholikentag bisher zu Gast, in mancher zwei, drei Mal, in einigen noch häufiger. Mit großer Freude begrüße ich hier heute Vertreterinnen und Vertretern aus früheren Katholikentagsstädten: die Oberbürgermeister von Amberg, Herrn Michael

Cerny, von Münster, Herrn Markus Lewe, von Würzburg, Herrn Christian Schuchardt, und von Fulda, Herrn Dr. Heiko Wingenfeld. Herzlichen Dank, dass Sie heute hier unter uns sind. Begrüßen möchte ich weiterhin Vertreterinnen und Vertreter der Katholikentagsstädte Berlin, Dresden, Essen, Köln und Mainz. Es bewegt mich sehr, auch Vertreterinnen und Vertreter aus Städten und Bistümern begrüßen zu dürfen, die nicht oder nicht mehr in Deutschland liegen, die aber einmal Austragungsorte Deutscher Katholikentage waren. Ich begrüße sehr herzlich Kardinal Dominik Duka aus Prag, den Vertreter der Stadt Danzig, Herrn Piotr Kowalczyk, Herrn Weihbischof Christian Kratz aus Straßburg, die Bürgermeisterin von Innsbruck, Magistra Christine Oppitz-Plörer, den Bischof von Metz, Jean-Christophe Lagleize, sowie den Vertreter des Bistums Linz, Herrn Bischofsvikar Wilhelm Vieböck. Ein herzliches Willkommen möchte ich hier auch allen weiteren Bischöfen zurufen, die aus dem Ausland angereist sind.

Sehr herzlich begrüße ich in unserer Mitte den Vizepräsidenten des Deutschen Bundestages, Herrn Johannes Singhammer, sowie alle Abgeordneten des Deutschen Bundestages. Als Vertreterinnen der Bundesregierung begrüße ich Frau Bundesministerin Dr. Barbara Hendricks, Frau Staatsministerin Prof. Monika Grütters sowie Frau Staatssekretärin Dr. Maria Flachsbarth. Stellvertretend für alle Abgeordneten aus dem Sächsischen Landtag begrüße ich dessen Präsidenten, Herrn Dr. Matthias Rößler, sowie als Mitglied der Sächsischen Staatsregierung Frau Staatsministerin Brunhild Kurth. Das Saarland hatte ich bereits erwähnt. Ich freue mich, dass es hier heute durch seine Ministerpräsidentin vertreten ist. Herzlich willkommen Frau Kramp-Karrenbauer.

Leipzig ist eine Stadt des Rechts, in der mehrere Gerichte ihren Sitz haben, darunter das Bundesverwaltungsgericht, dessen Präsidenten, Herrn Prof. Dr. Klaus Rennert ich an dieser Stelle sehr herzlich und stellvertretend für alle Richterinnen und Richter an hiesigen Gerichten willkommen heiße.

Seit Jahrzehnten sind Katholikentage Orte gelebter Ökumene und des interreligiösen Dialog. Stellvertretend für die vielen evangelischen Geschwister, die regelmäßig an den Katholikentagen teilnehmen, begrüße ich die Präses der Synode der EKD, Frau Bundesministerin a. D. Irmgard Schwaetzer, den Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens, Dr. Carsten Rentzing sowie für den Deutschen Evangelischen Kirchentag dessen Präsidentin Frau Prof. Dr. Christina Aus der Au.

Ich begrüße den Metropoliten der griechisch-orthodoxen Metropolie in Deutschland, Erzbischof Augoustinos, den Apostolischen Exarchen der Apostolischen Exarchie für katholische Ukrainer des byzantinischen Ritus, Bischof Petro Kryk, sowie den Generalbischof der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, Anba Damian.

Für den Zentralrat der Juden in Deutschland heiße ich dessen Vorsitzenden, Herrn Dr. Josef Schuster, und für den Zentralrat der Muslime in Deutschland den Vorsitzenden, Herrn Aiman Mazyek, herzlich hier bei uns willkommen.

Katholikentage gehen durch Raum und Zeit. Fünf Menschen hier im Saal verkörpern diese Dimension in herausgehobener Weise und repräsentieren mehr als ein halbes Jahrhundert Katholikentagsgeschichte. Begrüßen Sie mit mir meine Vorgänger im Amt des ZdK-Präsidenten, Herrn Ministerpräsident a. D. Prof. Dr. Bernhard Vogel, Herrn Staatsminister a.D. Prof. Dr. Hans Maier, Frau Ministerin a. D. Rita Waschbüsch, Herrn Staatsminister a.D. Prof. Dr. Hans Joachim Meyer und Herrn Landtagspräsident a. D. Alois Glück. Auch der langjährige Generalsekretär des ZdK Dr. Friedrich Kronenberg ist unter uns. Wir freuen uns, Herr Kronenberg, dass Sie hier sind.

Nicht schließen kann ich, bevor ich noch zwei Männern aus Leipzig meinen besonderen Dank ausgesprochen habe: Herrn Dr. Harald Langenfeld, dem Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Leipzig, der seit über drei Jahren als Vorsitzender des Trägervereins des 100. Deutschen Katholikentags maßgeblich Verantwortung für diese Veranstaltung trägt, und last but not least, dem Hausherrn dieser wunderschönen Leipziger Oper, Herr Prof. Ulf Schirmer. Vielen Dank, Herr Schirmer, dass wir hier heute bei Ihnen zu Gast sein dürfen.

Meine Damen und Herren, "Seht, da ist der Mensch" so lautet das Leitwort dieses 100. Deutschen Katholikentags. In den kommenden Tagen werden wir dieses Leitwort immer wieder hören und immer wieder neu ausgelegt bekommen. Es ist ein Leitwort, das nach innen wie nach außen seine Wirkung entfalten kann und wird. Für uns Christen ist es der Blick auf Jesus Christus, in dessen Nachfolge wir gestellt sind, zu dem wir uns bekennen in Wort und Tat. Unser Blick auf ihn weitet den Blick für alle Menschen, vor allem für jene, die unserer besonderen Aufmerksamkeit, unserer Solidarität, unserer Zuwendung und Liebe bedürfen. Dieses Leitmotiv hätte schon über jedem vorangegangenen Katholikentag stehen können, denn hierum ging es unseren Vätern und Müttern von Anfang an: um eine aktive Mitgestaltung der Gesellschaft, als deren Teil sie sich stets verstanden haben.

Ja, es ging zunächst auch um das Erstreiten eigener Rechte für die Freiheit der katholischen Kirche in einer zunächst für Katholikinnen und Katholiken durchaus unbequemen politischen Situation. Aber es ging von Anfang an auch um eine Verbesserung der Lebensbedingungen in unserem Land. Auf jedem Katholikentag hätte ein Redner seine Rede beginnen können mit dem Leitwort des 100. Deutschen Katholikentags "Seht, da ist der Mensch!". Seht, da sind Menschen, die uns brauchen – als Einzelne oder Gruppen, die eine Verbesserung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse brauchen, mehr Bildung, mehr Gerechtigkeit und einen Wandel der Strukturen. Dies ist unser Vermächtnis als politisch engagierte Laienchristen. Daran wollen wir uns heute erinnern und das wollen wir in Zukunft fortsetzen.

Ich danke Ihnen.

Text wie von Autor/in bereitgestellt. **Es gilt das gesprochene Wort.**

Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Verfasserin/des Verfassers.